

Parfum.

Ein Kennzeichen der höheren Kultur ist die gesteigerte Verschiedenheit des männlichen und weiblichen Geschlechts.

Die Thoren, welche von einer absoluten Gleichheit der beiden Geschlechter schreien, sind so gut wie ausgestorben.

Die allerhöchste Betrachtung genügt, um einige augenscheinliche Unterschiede zu bemerken. Der Lauffinn ist zweifellos feiner bei den Frauen als bei den Männern.

Über den kurzem eingehende Untersuchungen in Amerika von den Professoren Nichols und Bailey anesellschaft und der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften

Die beiden genannten Physiologen wählten zu ihren Versuchen eine Anzahl von stark riechenden Substanzen, wie Nelkenessenz, Knoblauchextrakt, Blausäure, Camacium u. s. w.

Die sehr einfache Methode ergab zunächst ganz wunderbare Unterschiede des Geruchsvermögens für die einzelnen Personen.

— Anfang der Versöhnung. Derwaller. „... Unser Herr Barrer und der Oberförster haben sich so wirklich arg zertrübt?“

— Unwahrscheinliches aus Sachen. „Aber Frau Birthing, wie können Sie mir denn eine gedrochene Kaffeebohne vorsehen?“

Resultat, daß die Männer im Durchschnitt einen ziemlich doppelt so feinen Geruch hatten, wie die Frauen.

Die allgemeine Stimmung nimmt allerdings das Gegenteil an. Durchschnittlich schreibt man den Frauen eine ganz besondere Feinheit und Empfindlichkeit des Geruches zu.

Das scheint auch ein Punkt zu sein, in dem die Wissenschaft sich höchst segensreich für's praktische Leben erweisen kann.

„Maso Salvini“, so erzählt Paolo Fambri in der „Nuova Antologia“, ist der beste Thierstimmenimitator, den ich kenne.

Man kann seine eckteren „seltsamen“ Männer im americanisch-lapitalistischen Sinne finden, als es die Modefeller's ist.

Wie die Vandalen, sind auch die Modefeller's religiöse Leute und Kirchenanhänger.

Wie die Vandalen, sind auch die Modefeller's religiöse Leute und Kirchenanhänger.

Wie die Vandalen, sind auch die Modefeller's religiöse Leute und Kirchenanhänger.

Die Deltidungs-Dynastie.

Der Name Modefeller ist der Welt beinahe ebenso geläufig, wie der Name Rothschild, und die „Standard Oil Co.“, an deren Spitze die beiden angehenden Milliardäre dieses Namens stehen, ist eine der größten — man möchte sagen, fürchtbarsten Korporationen der Welt.

Vor einem Gesehgebungs-Ausschuß, welcher jenes riesige Syndikat untersuchte, erklärte einmal John D. Modefeller als Zeuge, er habe keine Idee mehr, wie reich er selber sei, und noch viel weniger eine Idee von dem Reichtum der „Standard Oil Co.“

Die beiden Modefeller's sind die Könige dieses Reiches. Wohl haben sie Geschäftstheilehaber, wie H. M. Flagler, den früheren Flottensekretär Wm. C. Whitney, welcher die Interessen der Bahnen repräsentiert, und Andere.

Die Frage über den politischen Standpunkt solcher Leute kann nur ein Räthsel hervorgerufen. Bekannt ist der Ausspruch des verstorbenen Wilsonstaifers Jay Gould: „Ich bin Republikaner oder Demokrat, je nach dem es die Bahnteressen diktieren.“

Man kann seine eckteren „seltsamen“ Männer im americanisch-lapitalistischen Sinne finden, als es die Modefeller's ist.

Wie die Vandalen, sind auch die Modefeller's religiöse Leute und Kirchenanhänger.

Wie die Vandalen, sind auch die Modefeller's religiöse Leute und Kirchenanhänger.

Wie die Vandalen, sind auch die Modefeller's religiöse Leute und Kirchenanhänger.

Staunliches Gedächtniß für Personen, die ihm einmal vorgekommen sind. Obwohl sie natürlich im Gesellschaftsleben die glänzendste Rolle spielen könnten, nehmen sie und ihre Familien kein besonderes Interesse an demselben.

„Die Meinung, daß das „Heil Dir im Siegertranz“ englischer Herkunft sei, ist vielfach verbreitet, sie ist jedoch irrig; die Melodie stammt vielmehr aus Frankreich.

„Mer ist denn diese Dame?“ „Das ist die Schwiegermutter unseres Tenoristen!“ „Aha, des Sängers Fluch!“

„Wann 'g'woiß' wiß' n' thät, daß da Herr Doktor wö' z' Haus is, thät' i' antau'n!“

„Ja, ja — dreizehn is a Unglückszahl! Herrgott drückt mei' Magen! kommt von den dreizehn Knödeln, die ich gestern Abend gegessen hab'!“

Die geschmuggelten Würste, oder Der verrätherische Spitz.

„Ein Schwere n' d' her.“ „Fräulein, aufrichtig, ich freue mich, daß Sie eine so schlaue Meinung von mir haben. Kann da mit der Zeit bei Ihnen nur ungewisser gewinnen.“

„Ein Schwere n' d' her.“ „Fräulein, aufrichtig, ich freue mich, daß Sie eine so schlaue Meinung von mir haben. Kann da mit der Zeit bei Ihnen nur ungewisser gewinnen.“

„Ein Schwere n' d' her.“ „Fräulein, aufrichtig, ich freue mich, daß Sie eine so schlaue Meinung von mir haben. Kann da mit der Zeit bei Ihnen nur ungewisser gewinnen.“

Heil Dir im Siegertranz.

„Die Meinung, daß das „Heil Dir im Siegertranz“ englischer Herkunft sei, ist vielfach verbreitet, sie ist jedoch irrig; die Melodie stammt vielmehr aus Frankreich.

„Mer ist denn diese Dame?“ „Das ist die Schwiegermutter unseres Tenoristen!“ „Aha, des Sängers Fluch!“

„Wann 'g'woiß' wiß' n' thät, daß da Herr Doktor wö' z' Haus is, thät' i' antau'n!“

„Ja, ja — dreizehn is a Unglückszahl! Herrgott drückt mei' Magen! kommt von den dreizehn Knödeln, die ich gestern Abend gegessen hab'!“

Die geschmuggelten Würste, oder Der verrätherische Spitz.

„Ein Schwere n' d' her.“ „Fräulein, aufrichtig, ich freue mich, daß Sie eine so schlaue Meinung von mir haben. Kann da mit der Zeit bei Ihnen nur ungewisser gewinnen.“

„Ein Schwere n' d' her.“ „Fräulein, aufrichtig, ich freue mich, daß Sie eine so schlaue Meinung von mir haben. Kann da mit der Zeit bei Ihnen nur ungewisser gewinnen.“

„Ein Schwere n' d' her.“ „Fräulein, aufrichtig, ich freue mich, daß Sie eine so schlaue Meinung von mir haben. Kann da mit der Zeit bei Ihnen nur ungewisser gewinnen.“

Die Pfandheime.

Es gibt bekanntlich Augenblicke im Menschenleben, die den Menschen, die sie erleben, nicht eben sehr gefallen.

Zu ebener Erde und im ersten Stock eines Hauses der kleinen Universitätsstadt M. wohnten zwei Bedienstete.

„Man mit der roten Mütze und Nase!“ rebete er ihm feierlich an: „Sintemal und alldieweil kein Moos in Wänten ist und die Sucht nach einem guten Trunk mächtig in mir aufwalte, sintemalen es brauen warm und hell und sonnig ist und die Zugabe eines Sommerberzingers zum leichtwöchigen eine schmeichelnde Würde zu nennen sein möchte, so ist es in meinem wie im Rathe der Götter eine beschlossene und besiegelte Sache, die ich Ihnen auftragen will.“

„Man mit der roten Mütze und Nase!“ rebete er ihm feierlich an: „Sintemal und alldieweil kein Moos in Wänten ist und die Sucht nach einem guten Trunk mächtig in mir aufwalte, sintemalen es brauen warm und hell und sonnig ist und die Zugabe eines Sommerberzingers zum leichtwöchigen eine schmeichelnde Würde zu nennen sein möchte, so ist es in meinem wie im Rathe der Götter eine beschlossene und besiegelte Sache, die ich Ihnen auftragen will.“

„Man mit der roten Mütze und Nase!“ rebete er ihm feierlich an: „Sintemal und alldieweil kein Moos in Wänten ist und die Sucht nach einem guten Trunk mächtig in mir aufwalte, sintemalen es brauen warm und hell und sonnig ist und die Zugabe eines Sommerberzingers zum leichtwöchigen eine schmeichelnde Würde zu nennen sein möchte, so ist es in meinem wie im Rathe der Götter eine beschlossene und besiegelte Sache, die ich Ihnen auftragen will.“

„Man mit der roten Mütze und Nase!“ rebete er ihm feierlich an: „Sintemal und alldieweil kein Moos in Wänten ist und die Sucht nach einem guten Trunk mächtig in mir aufwalte, sintemalen es brauen warm und hell und sonnig ist und die Zugabe eines Sommerberzingers zum leichtwöchigen eine schmeichelnde Würde zu nennen sein möchte, so ist es in meinem wie im Rathe der Götter eine beschlossene und besiegelte Sache, die ich Ihnen auftragen will.“

„Man mit der roten Mütze und Nase!“ rebete er ihm feierlich an: „Sintemal und alldieweil kein Moos in Wänten ist und die Sucht nach einem guten Trunk mächtig in mir aufwalte, sintemalen es brauen warm und hell und sonnig ist und die Zugabe eines Sommerberzingers zum leichtwöchigen eine schmeichelnde Würde zu nennen sein möchte, so ist es in meinem wie im Rathe der Götter eine beschlossene und besiegelte Sache, die ich Ihnen auftragen will.“

„Man mit der roten Mütze und Nase!“ rebete er ihm feierlich an: „Sintemal und alldieweil kein Moos in Wänten ist und die Sucht nach einem guten Trunk mächtig in mir aufwalte, sintemalen es brauen warm und hell und sonnig ist und die Zugabe eines Sommerberzingers zum leichtwöchigen eine schmeichelnde Würde zu nennen sein möchte, so ist es in meinem wie im Rathe der Götter eine beschlossene und besiegelte Sache, die ich Ihnen auftragen will.“

Über die Aussicht auf doppelten Weglohn war doch allzu verlockend, um nicht vorher noch „enen auf die Binne zu geben.“

Der Trödler entfaltete den Rod: „Nu — mehr wie hwa! Mark werb' ich nich können geben!“

Schoppenstecher traut seinen Augen nicht, als ihm der Dienstmann die fürstliche Summe ausfährt, aber der Pfandbesitzer besagt's deutlich und tief gerührt brüht er Säuerlich, den „berühmten Keil“, der dem Erwärer solche Summe für einen nicht mehr ganz neuen Sommerüberzieher zu entlocken verstand, an die Brust.

„Man mit der roten Mütze und Nase!“ rebete er ihm feierlich an: „Sintemal und alldieweil kein Moos in Wänten ist und die Sucht nach einem guten Trunk mächtig in mir aufwalte, sintemalen es brauen warm und hell und sonnig ist und die Zugabe eines Sommerberzingers zum leichtwöchigen eine schmeichelnde Würde zu nennen sein möchte, so ist es in meinem wie im Rathe der Götter eine beschlossene und besiegelte Sache, die ich Ihnen auftragen will.“

„Man mit der roten Mütze und Nase!“ rebete er ihm feierlich an: „Sintemal und alldieweil kein Moos in Wänten ist und die Sucht nach einem guten Trunk mächtig in mir aufwalte, sintemalen es brauen warm und hell und sonnig ist und die Zugabe eines Sommerberzingers zum leichtwöchigen eine schmeichelnde Würde zu nennen sein möchte, so ist es in meinem wie im Rathe der Götter eine beschlossene und besiegelte Sache, die ich Ihnen auftragen will.“

„Man mit der roten Mütze und Nase!“ rebete er ihm feierlich an: „Sintemal und alldieweil kein Moos in Wänten ist und die Sucht nach einem guten Trunk mächtig in mir aufwalte, sintemalen es brauen warm und hell und sonnig ist und die Zugabe eines Sommerberzingers zum leichtwöchigen eine schmeichelnde Würde zu nennen sein möchte, so ist es in meinem wie im Rathe der Götter eine beschlossene und besiegelte Sache, die ich Ihnen auftragen will.“

„Man mit der roten Mütze und Nase!“ rebete er ihm feierlich an: „Sintemal und alldieweil kein Moos in Wänten ist und die Sucht nach einem guten Trunk mächtig in mir aufwalte, sintemalen es brauen warm und hell und sonnig ist und die Zugabe eines Sommerberzingers zum leichtwöchigen eine schmeichelnde Würde zu nennen sein möchte, so ist es in meinem wie im Rathe der Götter eine beschlossene und besiegelte Sache, die ich Ihnen auftragen will.“

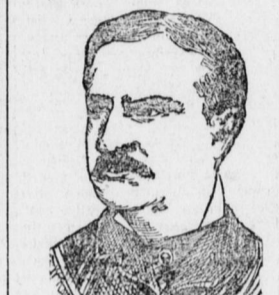
„Man mit der roten Mütze und Nase!“ rebete er ihm feierlich an: „Sintemal und alldieweil kein Moos in Wänten ist und die Sucht nach einem guten Trunk mächtig in mir aufwalte, sintemalen es brauen warm und hell und sonnig ist und die Zugabe eines Sommerberzingers zum leichtwöchigen eine schmeichelnde Würde zu nennen sein möchte, so ist es in meinem wie im Rathe der Götter eine beschlossene und besiegelte Sache, die ich Ihnen auftragen will.“

„Man mit der roten Mütze und Nase!“ rebete er ihm feierlich an: „Sintemal und alldieweil kein Moos in Wänten ist und die Sucht nach einem guten Trunk mächtig in mir aufwalte, sintemalen es brauen warm und hell und sonnig ist und die Zugabe eines Sommerberzingers zum leichtwöchigen eine schmeichelnde Würde zu nennen sein möchte, so ist es in meinem wie im Rathe der Götter eine beschlossene und besiegelte Sache, die ich Ihnen auftragen will.“

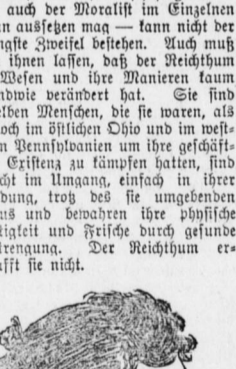
„Man mit der roten Mütze und Nase!“ rebete er ihm feierlich an: „Sintemal und alldieweil kein Moos in Wänten ist und die Sucht nach einem guten Trunk mächtig in mir aufwalte, sintemalen es brauen warm und hell und sonnig ist und die Zugabe eines Sommerberzingers zum leichtwöchigen eine schmeichelnde Würde zu nennen sein möchte, so ist es in meinem wie im Rathe der Götter eine beschlossene und besiegelte Sache, die ich Ihnen auftragen will.“



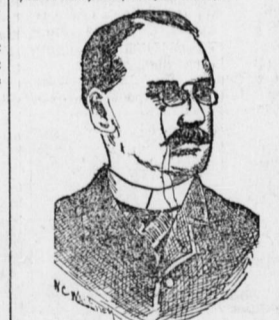
John D. Rockefeller.



W. C. Whitney.



Frau John D. Rockefeller.



W. C. Whitney.



„Mer ist denn diese Dame?“



„Das ist die Schwiegermutter unseres Tenoristen!“



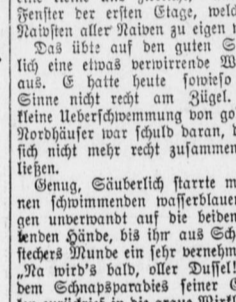
„Aha, des Sängers Fluch!“



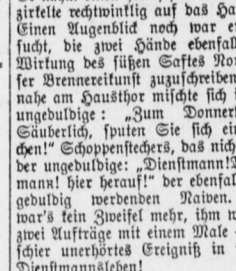
„Wann 'g'woiß' wiß' n' thät, daß da Herr Doktor wö' z' Haus is, thät' i' antau'n!“



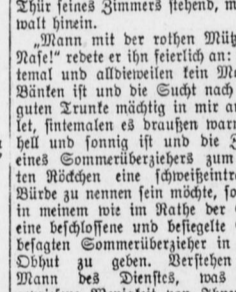
„Ja, ja — dreizehn is a Unglückszahl! Herrgott drückt mei' Magen! kommt von den dreizehn Knödeln, die ich gestern Abend gegessen hab'!“



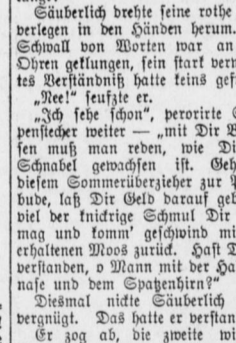
„Mer ist denn diese Dame?“



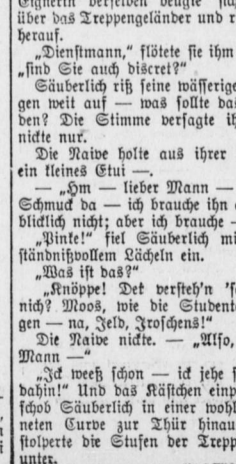
„Das ist die Schwiegermutter unseres Tenoristen!“



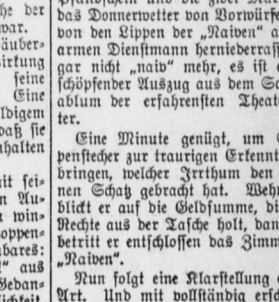
„Aha, des Sängers Fluch!“



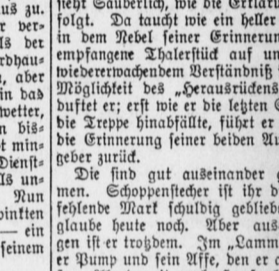
„Wann 'g'woiß' wiß' n' thät, daß da Herr Doktor wö' z' Haus is, thät' i' antau'n!“



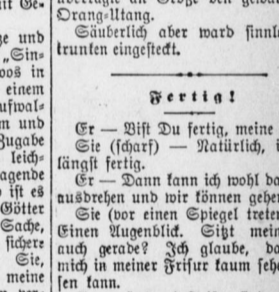
„Ja, ja — dreizehn is a Unglückszahl! Herrgott drückt mei' Magen! kommt von den dreizehn Knödeln, die ich gestern Abend gegessen hab'!“



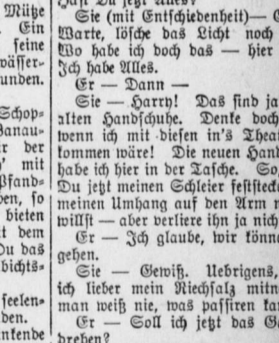
„Mer ist denn diese Dame?“



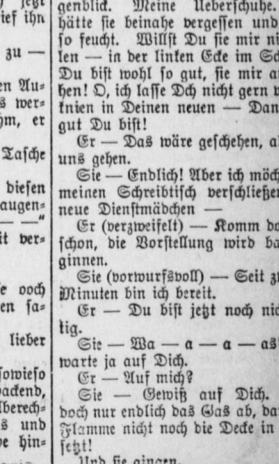
„Das ist die Schwiegermutter unseres Tenoristen!“



„Aha, des Sängers Fluch!“



„Wann 'g'woiß' wiß' n' thät, daß da Herr Doktor wö' z' Haus is, thät' i' antau'n!“



„Ja, ja — dreizehn is a Unglückszahl! Herrgott drückt mei' Magen! kommt von den dreizehn Knödeln, die ich gestern Abend gegessen hab'!“